

Ansteckende Gesundheit für Kopf und Herz

Aufsatz 4: Viel mehr Sprachen der Liebe!

Von Gunther Geipel

Dieser vierte „Aufsatz-Fünfling“ zum Thema „Ansteckende Gesundheit für Kopf und Herz“ soll helfen, „klarsichtig“ und „hellhörig“ zu werden. Kommt wahre „Vernunft“ doch vom „Vernehmen“, vom äußeren und inneren Hören! Neben dem Gewinn an „Vernunft“ dürfen wir dabei auch einen Zugewinn an Freude und an Gesundheit erwarten.

Gerade die Urlaubszeit ist eine Chance, bewusst neu zu sehen, zu hören, mit allen Sinnen und mit offenem Herzen wahrzunehmen – und dabei Vernunft, Freude und Gesundheit zu empfangen.

Näherhin soll es jetzt um die Vielfalt und das Wunder der Sprachen gehen, auf die wir mit einem „hörenden Herzen“ lauschen können. Und nicht „nur“ um die menschlichen Wort-Sprachen, mit denen sich die Linguistik und die Sprachphilosophie befassen! Dabei sind diese allein schon so überaus vielfältig und erstaunlich; in meinem kleinen Betrag „Geradezu sprachlos über die Sprache!“ ist davon die Rede.¹ Unser „Augenmerk“ und unser „Vernehmen“ soll jetzt aber auch gerichtet sein auf...

- die Sprache der Töne (Musik),
- der Farben und Formen (Malerei, Grafik, Plastik, Fotografie und Architektur),
- der akustischen und optischen Signale und Zeichen (z.B. Martinshorn, Blaulicht, weißer Rauch),
- der Buchstaben (Schrift ist mehr als „gefrorene Mündlichkeit“!),
- die Sprache unseres eigenen Körpers und unserer Gefühle (Schmerz und Wohlbefinden, Freude und Traurigkeit)
- des Weinens und des Lachens,
- der Bewegung, der Mimik und Gestik,
- des Atems,
- des Riechens und der besonderen Düfte,
- die Sprache des Essens und Trinkens,
- der Zärtlichkeit und der Berührung,
- die Sprache der Sexualität,
- die Sprache der Sitten und Gebräuche,
- die Sprache der menschlichen Geschichte,
- die Sprachen der „Zeichen der Zeit“,
- ...
- sowie die Vielzahl der „sprechenden“ Taten.
- Als ganz besonderer Fall wäre die geheimnisvolle Sprache der Sakramente zu belauschen.

Aber selbst damit nicht genug! In den Blick kommen sollen auch...

- die Sprache der Tiere und der Pflanzen – und der Viren,
- die Sprache der so unterschiedlichen Biotope und Landschaften,
- der Temperaturen, der Jahreszeiten und des Wetters,
- die Sprache der Gestirne ebenso wie die Sprache der Elementarteilchen,
- die Sprache der Mathematik und der Strukturen hinter allem,

¹ https://www.leiterkreis.de/geisteswissenschaften/Geradezu_sprachlos_ueber_die_Sprache.pdf

- ja, die Sprachen der komplexen Kommunikationsgemeinschaft der ganzen Schöpfung.

Zu viel des Guten!

All die genannten Sprachen in der Sprache menschlicher Wort und Sätze mit Buchstaben und als Text zu entfalten, übersteigt die Möglichkeiten eines Aussatzes allerdings weit. Ganze Bibliotheken sind damit gefüllt. Es ist einfach „zu viel des Guten“, was es da zu belauschen und zu vernehmen gibt! Und zugleich werden wir ins „Vernehmen“ dessen geführt, in welchem unendlichem Reichtum wir leben. So muss es also für die meisten der aufgeführten Sprachen allein bei dem Hinweis auf sie bleiben. Und selbst bei den wenigen nun auszuführenden Beispielen kann es nur um kurze Andeutungen gehen:

Die Bienensprache

„Eines der erstaunlichsten Phänomene bei den Bienen ist ihre Fähigkeit miteinander zu kommunizieren. Speziell "ausgebildete" Suchbienen machen sich auf die Suche nach Futter auf und kehren dann heim in den Bienenstock. Durch einen Tanz auf den Waben teilen sie mit, wo die Futterquelle liegt. Die anderen Bienen machen die Bewegungen teilweise mit und erschnüffeln das mitgebrachte Futter. Liegt die Futterquelle mehr als 100 Meter vom Bienenstock entfernt, vollführt die Suchbiene einen Schwänzeltanz in Form einer Acht, wobei sie im Mittelteil heftige Schwänzelsbewegungen vollführt. Je weiter die Futterquelle entfernt ist, um so langsamer sind die Bewegungen.

Die Suchbiene kann aber nicht nur die Entfernung, sondern auch die Richtung der Futterquelle angeben. Zeigt der Mittelteil der Acht beim Schwänzeltanz genau in Richtung der Senkrechten zur Sonne, dann befindet sich die Futterquelle genau in Richtung des momentanen Sonnenstandes. Ist der Mittelteil beim Tanz um 30° nach rechts zur Sonne verschoben, dann müssen die Bienen mit 30° Abweichung zum Sonnenstand fliegen!

Auf diese Art und Weise können Futterquellen bis zu einer Entfernung von 10 Kilometern von allen Sammelbienen gefunden werden. Je länger die Suchbiene tanzt, um so ergiebiger ist die Futterquelle. [...] Honigbienen verständigen sich nicht nur mit den Tänzen, sondern auch mit Düften, Berührungen und wahrscheinlich auch mit Flügelbewegungen.“² Welch eine großartige Sprache, welche eine „Reden“ und „Hören“ und Tun des Gehörten!

Erstaunlich ist nun aber auch, dass wir Menschen diese so ganz andere Sprache – wenn auch nur teilweise – verstehen können. „Die Bienensprache wurde von dem österreichischen Zoologen und Nobelpreisträger Karl von Frisch (1886-1982) entdeckt und erstmals beschrieben.“³

Musik, Malerei, Alphabet...und die Vermehrung des Reichtums durch Kombination

J.S. Bachs **Musik** ist „Tonsprache“ – insbesondere in der Verbindung von Musik und Text in seinen Oratorien, Kantaten und Motetten. Dabei verkündigt und „erzählt“ aber eben nicht nur das Wort, sondern auch die Musik ganz elementar. Zur „musikalischen Grammatik“ gehören die musikalisch-rhetorischen Figuren - zur Zeit Bachs etwa 100 an der Zahl - wie der Abstieg oder die Abbildung. Der Einsatz der Instrumente spricht ebenfalls bereits für sich - so verkünden die Trompeten die Herrlichkeit Gottes. Dazu kommt die Auswahl der Tonarten. Eine vielfältige Zahlensymbolik als Ausdruck der Schöpfungsordnung spricht zusätzlich auf ihre Weise - die Zahl 3 etwa von Ewigkeit und Trinität. Das alles verbindet sich mit dem Text und ist große und bis heute aktuelle Verkündigung der biblischen Botschaft.⁴

² <https://www.digitalefolien.de/biologie/tiere/insekt/biene/sprache.html>

³ Ebenda.

⁴ Siehe dazu: Johan Bouman, Musik zur Ehre Gottes. Die Musik als Gabe Gottes und Verkündigung des Evangeliums bei Johann Sebastian Bach, Gießen 2000; Peter Zimmerling, Evangelische Spiritualität. Wurzeln und Zugänge, Göttingen 2003, S. 254f

„Die Transfiguration ist das letzte Gemälde Raffaels, an dem er bis zu seinem Tod 1520 gearbeitet hat. In dem Bild sind in einzigartiger Weise zwei Szenen aus dem Neuen Testament, die Verklärung Christi auf dem Berg Tabor und die Heilung des mondsüchtigen Knaben, in Beziehung gesetzt. Vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts galt es als das berühmteste Gemälde der Welt.“⁵ – Zeigende Hände im unteren Bildteil verweisen den kranken Knaben auf den verklärten Jesus oben – und im Aufblick wird der Junge geheilt. Jesu schwebt oben bereits als „Verklärter“ in der Luft - ein Vorausgriff auf die Himmelfahrt. So verbindet Raffael auch noch zwei Zeiten miteinander: die kurze „Verklärung“ Jesu vor seinem Tod und seiner Auferstehung und seine endgültigen Verwandlung und Rückkehr in die Himmelswelt. Ein schöner Ausdruck dafür, dass wir es immer mit dem GANZEN JESUS zu tun haben, mit der Fülle seiner Heilstaten und seines Heils für uns! - So ermöglicht die **Malerei** durch das Zusammenspiel von Form, Farbe und räumlicher und thematischer Kombination die „Zusammenschau“ als neues inneres Leit-Bild für den Betrachter.

Im **Alphabet** fließen Bild, Mathematik, menschliche Wort-Sprache und die Ordnung der Begriffe zusammen. Sind die einzelnen Buchstaben im „Uralphabet“ vom Sinai doch stilisierte Bilder (das „Bet“ etwa war der Grundriss eines Hauses – „bajit bzw. „bet“ bedeutet Haus); die Buchstaben wurden auch als Zahlenzeichen verwendet und sind in der „Gematrie“ dann beides, so dass eine bestimmte Zahl z.B. zugleich einen Namen symbolisieren kann. Das sollte man wissen, wenn man in der Johannesoffenbarung von der Zahl „666“ hört oder in Matthäus 1 von den 14 Generationen liest: 14 ist die Zahl des Namens David. Als lexikalisches Ordnungsprinzip schließlich dient die Reihenfolge der Buchstaben zur Ordnung der Begriffe und damit als große Katalogisierungs-, Dokumentations- und Lernhilfe.

Wir sehen: der unendliche Reichtum ist sogar noch größer als er bei der Aufzählung der verschiedenen Sprachen deutlich wurde. Die **Kombination** der Sprachen führt in einen neuen Reichtum und in eine neue Qualität hinein.

Eine kommunikative Welt

So vieles redet auf so unterschiedliche Weise zu uns. Und es „redet“ miteinander. Vieles davon können wir nur staunend zur Kenntnis nehmen. Schauen wir dazu auf die kleinsten „Bausteine“ der irdischen Wirklichkeit, die Elementarteilchen! In meinem Buch „Physik, Philosophie, Theologie: Faszinierende Einblicke und Ausblicke“ habe ich es so zu beschreiben versucht:

„Dass Quantenobjekte „verschränkt“ sein können, wurde schon 1935 von Schrödinger beschrieben. Es ist experimentell nachgewiesen, dass quellidentische Teilchen auch über große Entfernungen hin stets gleichzeitig das Gleiche „tun“. Und dass Verschränkung nicht nur zwischen quellidentischen Teilchen vorliegen können, weiß man inzwischen auch. Der Spiegel brachte unter der Überschrift *„Einsteins Spuk ist Tausende Male schneller als das Licht“* die Leitsätze: *„Wie schnell ist sofort? Physiker haben diese Frage jetzt in einem Experiment untersucht. Ergebnis: Der mysteriöse Informationsaustausch zwischen verschränkten Photonen, von Einstein als "spukhafte Fernwirkung" verspottet, ist 10.000-mal schneller als das Licht. Mindestens.“*⁶ Ich frage mich allerdings, ob es überhaupt sinnvoll ist, an dieser Stelle noch von einer Geschwindigkeit zu reden und die Naturkonstante Lichtgeschwindigkeit um das 10.000-fache toppen zu wollen. Weit überzeugender finde ich das, was *Anton Zeilinger* im Interview mit der Wiener Zeitung sagte und von einem ganz anderen Denkmodell als der Übertragung in einer

⁵ [https://de.wikipedia.org/wiki/Transfiguration_\(Raffael\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Transfiguration_(Raffael))

⁶ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/mysterioeses-quantenphaenomen-einsteins-spuk-ist-tausende-male-schneller-als-das-licht-a-572068.html>

bestimmten Geschwindigkeit ausgeht: „Wenn man ein Teilchen misst, nimmt es bei der Messung eine Eigenschaft an, und das andere, beliebig weit weg, nimmt im selben Moment ebenfalls die entsprechende Eigenschaft an, obwohl zwischen den Teilchen keine Verbindung besteht. Man kann dafür keine Erklärung geben im Rahmen des üblichen Weltbildes. Das ist ein rein quantenphysikalisches Phänomen. Mathematisch kann man es hervorragend beschreiben, es ist kein Problem der Theorie. Das Problem ist das konzeptive Verständnis: Was erzählt uns das über die Welt? Eine Entwicklungsrichtung besagt, wichtiger als die Konzepte Raum und Zeit sei das Konzept der Information, und Information ist offenbar unabhängig von Raum und Zeit. Das heißt, die Information liegt vor, dass die beiden Systeme gleich sein müssen, auch wenn sie vor der Beobachtung noch keine vordefinierten Eigenschaften besitzen und obwohl sie keine Verbindung haben. Für mich deutet das in die Richtung, dass Information fundamentaler ist als alle anderen Konzepte. Schon das Johannes-Evangelium beginnt mit "Am Anfang war das Wort". Das kann ich auch mit Information übersetzen.“⁷ – [...] Bibelauslegung in der modernen Physik! Dass dies ein gründliches Umdenken im Blick auf unsere Vorstellung von der Welt bedeutet, ist klar. Carl Friedrich von Weizsäcker sagte: „Der abstrakte Aufbau der Quantentheorie legt nahe, die Information als das Zugrundeliegende und insofern als die Substanz aufzufassen.“ Das „informative Universum“⁸ ist eine sehr sinnvolle Überschrift über unserer Welt!⁹

Nur „muss das Stichwort „Information“ noch erweitert werden durch das Stichwort „Kommunikation“. Das gilt von den Elementarteilchen bis zu den Galaxien. Die Welt ist ein großes Kommunikationsgeschehen auf vielen Ebenen, der Mensch der „große Lauscher“ inmitten der vielen unterschiedlichen Stimmen und Redeweisen.“¹⁰

Die vielen Sprachen der Schöpfung als Sprachen der Liebe Gottes

Letztlich dürfen und sollten wir in alledem der Sprache Gottes, des Schöpfers, Erlösers und Vollenders begegnen. Und alle Redeweisen Gottes sollten uns als Sprachen der Liebe aufdämmern und leuchten. Es gibt ja so viel mehr als „Fünf Sprachen der Liebe“, wie sie ein hilfreiches Ehebuch so schön entfaltet!¹¹ Dazu ein Text aus meinem Buch „Theologie als Lobgesang“ (mit Ulrich Wilckens):¹²

„Die Welt als Sprachschöpfung
ist ein umfassendes und komplexes
Kommunikationsgeschehen.
Sie lebt „vom Primat des Logos in allem, was ist“,
sie ist „gesprochenes Sein“,
„sprechendes Sein“ und „kommunizierendes Sein“.¹³

Nicht nur der Mensch kann
„nicht nicht kommunizieren“¹⁴.

⁷ http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/natur/506880_Das-Loch-im-Verstaendnis-der-Welt.html

⁸ Siehe: Baeyer, Hans Christian von: Das informative Universum: das neue Weltbild der Physik, München 2005.

⁹ Gunther Geipel, Physik, Philosophie, Theologie: Faszinierende Einblicke und Ausblicke, 2019, S. 112f.

¹⁰ A.a.O. S. 113f.

¹¹ Gary D. Chapman, Die fünf Sprachen der Liebe: wie Kommunikation in der Ehe gelingt, Marburg an der Lahn 1994.

¹² Wilckens, Ulrich/Gunther Geipel: Theologie als Lobgesang. Eintauchen in die Tiefe und Weite der Anbetung, Hannoversch Münden 2015, S. 23f.

¹³ Paul-Werner Scheele

Die gesamte Schöpfung ist ein gewaltiges
und immerwährendes kommunikatives Geschehen,
ist durch den Logos ein großer „Dia-logos“.

Der Regenwald kommuniziert mit den Wolken,
die Blume mit der großen Sonne
und mit der kleinen Biene,
Elementarteilchen und Galaxien
sind nicht einsam und stumm.

Die schier unendliche Zahl der geschaffenen Wesen,
steht durch den Logos über alle Unterschiede
und Begrenzungen hinweg in Kommunikation.
Alle leben so in einer großen Kommunionalität.

Die Schöpfung schweigt auch uns Menschen nicht an,
sondern redet beständig zu uns,
vermag uns zwar nicht alles über Gott zu sagen
und verrät uns nicht den Weg zum Heil,
aber sie flüstert und ruft uns vieles zu über sich selbst
und die Größe und Schönheit ihres Schöpfers.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.
Ein Tag sagt's dem andern,
und eine Nacht tut's kund der andern.“¹⁵

Das kunstvolle „Buch der Natur“
ist mit dem Poetenwort des göttlichen Autors geschrieben.
Und weil der Mensch durch den inneren Logos
am Logos der Schöpfung Anteil hat,
kann er dieses Buch mit offenen Augen, Ohren und Herzen
hören, lesen, empfinden und bestaunen:

„Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege:
so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater!“¹⁶

Die Schöpfung singt ihrem Schöpfer ihr vielgestaltiges Lied,
und auf vielfältige Weise redet sie untereinander und zu uns.¹⁷
„Die ganze Welt ist eine Rede an die Kreatur durch die Kreatur.“¹⁸
[...]

Vieles vernehmen wir im Klartext,
anderes verhüllt,
und vieles wird uns zum Gleichnis und Bild.
„Alle sichtbare Kreatur ist ein Gleichnis
und eine Fülle geheimnisvoller Lehren
und alle Kreatur ist Gottes Wort.“¹⁹

¹⁴ Paul Watzlawick

¹⁵ Psalm 19,1f

¹⁶ Christian Fürchtegott Gellert

¹⁷ So hat z.B. der Biologe Jakob von Uexküll (1864 – 1944) eine „Biosemiotik“ angeregt.

¹⁸ Johann Georg Hamann

Die Sprache der Not...und des Erretters

Nun ist es aber auch noch „notwendig“, auf die Not zu reden zu kommen...und wie sie „gewendet“ werden kann. Dazu ein weiterer Abschnitt als „Theologie als Lobgesang“:²⁰

„Im Vernehmen der lauten und leisen
Notschreie der Schöpfung
und im Licht der göttlichen Offenbarung
müssen wir aber auch schockiert erkennen:
die Natur befindet sich in einem Zustand
der Störung und Zerstörung.

Da ist nicht mehr nur gute Harmonie,
sondern auch böses Chaos,
da ist nicht nur die Einheit im Gegensatz,
sondern Zertrennung und bittere Feindschaft.
Da ist die Sünde hereingebrochen;
und mit ihr Leid, Schmerz und Tod.

Wir empfinden den Schmerz
in den Tälern des eigenen Leides,
wir hören an vielen Stellen das Stöhnen der Kreatur
und vernehmen ihren dringenden Ruf nach Erlösung.

Wir stöhnen über unsere eigene Sünde und Schuld,
wir erkennen und bekennen:
auch wir haben zerstört,
auch wir brauchen Erlösung
aus dem Elend unserer Schuld
und von ihren grausamen Folgen.

Und mitten in diesem Tal
erblicken wir durch die Bibel hoch oben
und noch über den Gipfeln der Schöpfungsoffenbarung
den Retter und Erlöser, den menschgewordenen Logos.

Wir sehen und hören das göttliche Wort,
das sich in Jesus Christus persönlich gezeigt hat.

„Und das Wort ward Fleisch
und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.“²¹

„Gezeltet“ hat der Logos unter uns.
Und damit hat er Gottes Herrlichkeit zu uns gebracht:
die Shechinah-Herrlichkeit,²²
die Israel im Zelt der Begegnung erschienen war.
In Jesus erschien sie in vollendeter Leuchtkraft!“

¹⁹ Martin Luther

²⁰ Wilckens, Ulrich/Gunther Geipel: Theologie als Lobgesang. Eintauchen in die Tiefe und Weite der Anbetung, Hannoversch Münden 2015, S. 27f.

²¹ Johannes 1,14

²² Der rabbinische Begriff „Schechina“ meint das Wohnen bzw. Zelten Gottes auf Erden, wie es Israel während der Wüstenwanderung in der Stiftshütte erleben durfte. Es ist ein Inbegriff der Nähe und Gegenwart Gottes und mit der Erfahrung von Ruhe, Glück, Heiligkeit und Frieden verbunden.

Die Sprache der Krippe, der Windeln und des Kreuzes als „Index“ Gottes

Abschließend wollen wir auf die Sprache von drei Zeichen lauschen, die wie ein heller Scheinwerfer alle anderen Sprachen Gottes beleuchten - und sie als Sprachen der Liebe erkennen lassen. Dabei war der historische Ursprung gerade dieser Zeichen sehr dunkel: er lag im Schatten des großen Weltgeschehens und im Dunkel des einfachen Volkes. Er befand sich im Dunkel furchtbarer Grausamkeit. Gerade diese Zeichen aus dem Dunkel bringen dann das hellste Licht.

Charles S. Peirce unterscheidet drei verschiedene Zeichentypen:

1. Index: Hier kann man aus dem Auftreten des Zeichens seine Ursache erschließen, beispielsweise Wasserdampf als Folge kochenden Wassers. Es besteht also ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Geschehen und seinem Zeichen.
2. Ikon: Beruht immer auf einer Ähnlichkeit zwischen dem Gegenstand und dem Zeichen, z.B. ein gemaltes Bett als Zeichen für eine Hotel oder eine Brezel als Zeichen für einen Bäckerladen.
3. Symbol: Symbole stehen in einer willkürlichen Beziehung zum Gegenstand, z.B. ein Stern in einem Kreis als Zeichen für eine Autofirma Mercedes oder die Farben Blau-Weiß als Zeichen für ein Bundesland. Man muss die entsprechende Konvention kennen, um das Zeichen zu verstehen.

In der Weihnachtsgeschichte des Lukas werden Krippe und Windeln ausdrücklich als "Zeichen" für den neugeborenen „Retter“ und „Herrn“ genannt (Lk 2,12). Von dem dabei verwendeten griechischen Wort "semaion" hat die Semiotik ihren Namen: die Wissenschaft von den Zeichen. Krippe und Windeln - dieses Zeichen ist überaus erstaunlich für einen „Herrn“! Im hebräischen Sprachbereich aber ist "Herr" nicht weniger als die Umschreibung für Gott selbst. Das Zeichen Gottes sind Windeln!

In der Sprache der Semiotik müsste man sagen: Die Windel und eine Futterkrippe ist alles andere als ein "Ikon" oder gar ein "Index" Gottes! Und selbst als "Symbol" erscheint sie sehr unpassend, so dass man mit dem "Zeichenprozess" Mühe hat und sich nur schwer daran gewöhnen kann. Aber Gott hat es gefallen, die Windeln (als Ausdruck der Menschlichkeit und Schwachheit) und die Krippe zu seinem eigenen Zeichen zu machen.

Der Gipfelpunkt dieser Entwicklung sollte aber erst noch kommen! Das Kreuz - in der römischen Antike das Zeichen größter Verachtung und Schande - wird zum Zeichen Gottes. Es wird sogar zu seinem Index! Das heißt doch: Wo Menschen in Schwachheit und Verachtung leben, ist Gott gegenwärtig. Christus, der Herr, ist im schwachen und hilfsbedürftigen Bruder.

Das setzt freilich ein Umdenken bei uns voraus, eine neue Verknüpfung! Es ist so, als müssten wir plötzlich den Schnee als Index für den Hochsommer akzeptieren. Und wenn wir weiter über dieses Rätsel nachsinnen, dann entdecken wir die Ursache für diese merkwürdigen "Verwechslungszeichen": eine abgründtiefte Liebe! Die hat Gott dazu getrieben, sich mit uns zu "verwechseln": Gott wird Mensch und stirbt an unsrer Stelle, damit wir die von Gott gewollte Würde wiederbekommen können!

Das Kreuz als Index und "Verwechslungszeichen" Gottes setzt die Zeichen seiner offensichtlichen Macht nicht außer Kraft. Die ganze Schöpfung ist Index Gottes, alle Wunder der Geschichte sind sein Index. Das zu wissen, lässt unser Staunen noch mehr wachsen: dass dieser allmächtige Gott nun auch Krippe und Kreuz zu seinem Index gemacht hat, ist überaus wunderbar.

Von da aus wird alles hell. Es wird schlüssig und möglich, die vielen positiven Sprachen in der Schöpfung, beim Menschen und in der Kultur als Sprachen der Liebe Gottes zu hören.

Die Sprache der Hoffnung

Je mehr man die Sprachen der Liebe Gottes gehört und verstanden hat, desto mehr wird es auch möglich, die negativen Sprachen und Stimmen davon zu unterscheiden und richtig zuzuordnen – und als letztlich besiegt zu betrachten. So kommt zum Glauben und zur Liebe die große Hoffnung. Ihre Sprache hören wir unübertrefflich aus der Bibel – und wird in unserem Herzen immer klarer, schöner und konkreter:

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. 2 Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. 4 Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. 5 Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!

Offenbarung 21,1-5, Einheitsübersetzung

Unsere Sprachen der Liebe als Antwort

Mit welchen Sprachen unserer Liebe können wir der Liebe Gottes antworten?

Mit der Sprache...

- unseres reichlichen Dankes,
- unserer bewussten Annahme der Erlösung,
- unseres klaren und vernehmend-vernünftigen Denkens,
- unseres immer neuen Vertrauens IHM gegenüber,
- unseres Gehorsams IHM gegenüber,
- unserer Liebe zu SEINEM geschriebenen Wort, der Bibel,
- unserer Liebe zum Gebet,
- unserer Liebe zu SEINEN geliebten Menschen nah und fern,
- unserer Liebe zu SEINER einen weltweiten Kirche,
- unserer Liebe zu SEINER wunderbaren Schöpfung,
- unseres mutigen Lebens in Hoffnung,
- unserer Leidensbereitschaft für IHN,
- ...
- unseres Lobpreises mit den Gaben, die uns verliehen sind: Gesang, Instrumentalmusik, Poesie, Malerei, Ausdruckstanz..., mit alten, neuen und ganz spontanen Liedern,
- unserer Anbetung im tiefen Schweigen und mit IHN erhebenden Worten.²³

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! 1. Johannes 4,19

²³ Eine praktische Hilfe dazu mit Texten der Marienschwestern findet sich unter: <https://www.leiterkreis.de/anbetung.html>